

ANJA SILJA INSZENIERT IN BRÜSSEL WAGNERS „LOHENGRIN“

Neue Interpretationsnuancen

Die Jubelstürme am Ende sind ein Lob der „Verführungskünste“ des Brüsseler Intendanten Gerard Mortier. Er hatte Anja Silja dazu gebracht, erstmals Regie zu führen. Lästermäuler sagten einen „Wieland-Wagner-Abklatsch“ voraus. Zusammen mit Ausstatterin Adrienne Lobel fand Anja Silja aber eine ganz eigenständige Spiel- und Stilebene: Das Meer aus René Magrittes surrealem „La Grande Famille“ ist Vorhang und Hintergrundprospekt; das spätere hochzeitliche Zwiegespräch ist von den zauberisch skelettartigen Bäumen Magrittes umstanden – „Lohengrin“ als reale Handlung, mit Kostümanspielungen auf Preußens Militarismus um 1840. Gleichwohl ist aller Realismus durchbrochen und durchzogen von Magrittes Sur-Realismus: ein überzeugender, werkdienlicher Ansatz, der ganz einfach „Wunder“ ermöglicht. Lohengrin selbst tritt im maurischen Kaftan auf, denn Montsalvat liegt ja fast in einem anderen Kulturkreis – Meditteranes trifft auf Germanisch-Nordisches, sucht wechselseitig „Erlösung“. Mit seinen Werten plädiert Lohengrin immer wieder sehr lyrisch für Humanitas im Kontrast zum Macht-Kalkül der Fürsten. Und auf dieser Ebene begegnen sich in Elsa und Ortrud zwei divergierende Positionen, begegnen sich Lyrik und Dramatik, Emotion und Berechnung. Parallel zum Männerdrama läuft ein Frauendrama ab – eine weitere Spielebene. All das machte die für heutige und mitdenkende Musiktheaterfreunde problematische „Lohengrin“-Handlung logisch, einsichtig und menschlich spannend. Ein gelungenes Regie-Debüt Anja Siljas.

Nachdem der ursprüngliche Plan, Hans Zender (!) dirigieren zu lassen, nicht glückte, stand Brüssels musikalischer Chef bereit. Sylvain Cambrelings „Lohengrin“ bestach mit debussyscher Zartheit und erstaunlichem, im zweiten und dritten Aufzug faszinierendem Atem für große dramatische

Bögen. Und neben den ausgezeichneten „Routiniers“ (Franz-Ferdinand Nentwig als reifer Telramund, Harald Stamm als fast jugendlicher König, Eike Wilm Schulte als markant tönender Heerrufer) gab es die Entdeckung der jungen Dänin Tina Kiberg als Elsa. Mortier hat sie vor langer Zeit in Kopenhagen gehört und verpflichtet; ihr guter Ruf brachte ihr noch vor Brüssel ein Einspringen im Wiener „Lohengrin“ neben Domingo. Jetzt beeindruckte sie mit somnambuler Herbeheit; von



Fotos: FF-Archiv, Neubert/La Monnaie

Anja Silja eindringlich geführt, bestach ihr naives Scheitern in einer ansonsten berechnenden Welt.

Darüber hinaus aber gab es zwei Rollendebüts: Josef Protschka will stetig, aber vernünftig über das Mozart-Fach hinaus; nach dem Brüsseler Florestan-Erfolg konnte Mortier ihn zum Lohen-

grin-Debüt überreden. Es wurde ein Gralsritter voll lyrischer Noblesse, mit süßem Schmelz und liedhafter Intimität im Brautgemach und ein wenig „Nerven“ in der Gralserzählung. Livia Budai-Batky ist eine jugendlich blonde Ortrud, die ihren deutlich älteren Telramund umgarnt, die den urfraulichen Bezug zu den alten



Anja Silja (kleines Foto) versuchte sich erstmals mit gutem Erfolg in Brüssel als Wagner-Regisseurin. Ihre Protagonisten waren u.a. Tina Kiberg (Elsa) und Josef Protschka (Lohengrin).

Göttern mit wildem Seherblick fesselnd darstellen kann und dann zu fulminanten dramatischen Attacken und Steigerungen fähig ist – die eindringlichste Leistung dieses auf vielfältige Weise ausdrucksstarken und durch viele neue Interpretationsnuancen beeindruckenden „Lohengrin“-Abends. Wolf-Dieter Peter

«STAGE» INTERNACIONAL DE MÚSICA DE CAMBRA

13 to 25 August 1990
Barcelona (Spain)

Initially, the groups selected to participate in the project will be invited to join a two week seminar course where their time will be divided between coaching-sessions, rehearsals, performance workshops and concert activity. Groups will be expected to prepare repertoire before attending the seminar course.

TUTORIAL ACTIVITY. Coaching will be given by a team of professors drawn from Europe and America. They will offer advice on style, interpretation, rehearsal techniques, ensemble skills, instrumental skills and repertoire. As established performers of international reputation, they can offer a wealth of experience which the musicians can draw.

PERFORMANCE & COMMUNICATION SKILLS. All groups will receive practical advice and training designed to help them to become more open, flexible and self-motivated artists, able to adapt to a variety of performing conditions. They will be encouraged to develop artistic authority supported by appropriate technical skills. The creative workshops will combine the skills of the composer and actor in residence and will consider aspects of performance, communication and presentation skills in addition to the development of memory, concentration and improvisation.

PROFESSORS

Eric Hollis, Artistic Director
Guildhall School of Music, UK
Clifford Benson, Piano
Concert Pianist, UK
Helena Gaunt, PCS
London Symphony Orchestra, UK
Kate Hill, Flute
Royal Northern College of Music, UK
Jesse Levine, Viola
Yale School of Music, USA
Charles Tunnell, Cello
English Chamber Orchestra, UK
Peter Wiegold, Composer
Guildhall School of Music, UK
Josep Pons, Conductor
Orquestra de Cambra del Teatre Lliure, Spain
Nigel Shore, Oboe
Berlin Philharmonic Orchestra, UK
Michel Zukovsky, Clarinet
Los Angeles Philharmonic Orchestra, USA
Alfred Luchetti, Actor, Spain

GROUPS IN RESIDENCE

Albion Ensemble, UK
Trio de Barcelona, Spain
Domus, UK
Endellion String Quartet, UK

APPLICATION: By cassette tape recording of the group
Closing date for application: 30 May 1990

FURTHER INFORMATION:

- Servei de Música de la Fundació Caixa de Pensions
Passeig de San Joan, 108 - 08037 Barcelona (Spain).
Tel.: 34 3 258 89 07
- Servei d'Informació: Tel.: 34 3 317 57 57



FUNDACIÓ CAIXA DE PENSIONS

Stage International de Música de Cambra, now entering its second year, forms part of a major artistic and educational initiative to stimulate chamber music activity in Spain. During its first year, 1989/90, the project promoted more than 90 concerts throughout Spain. It is directed at young musicians who are at the outset of their professional careers and is open to all types of chamber music groups of all nationalities, from trios to larger ensembles.

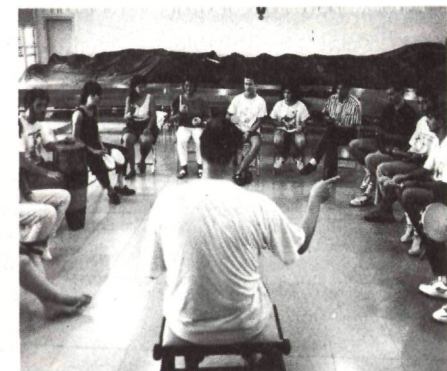
The overall structure of the project is based on three elements:

First Phase:

13 to 25 August
STAGE INTERNACIONAL DE MÚSICA DE CAMBRA

Second Phase:

- 1) Concert Tours for selected groups throughout Spain as part of the Concert Season 1990/1 - Fundació Caixa de Pensions.
- 2) Weekend Chamber Music Seminars in conjunction with the Concert Season 1990/1 - Fundació Caixa de Pensions.



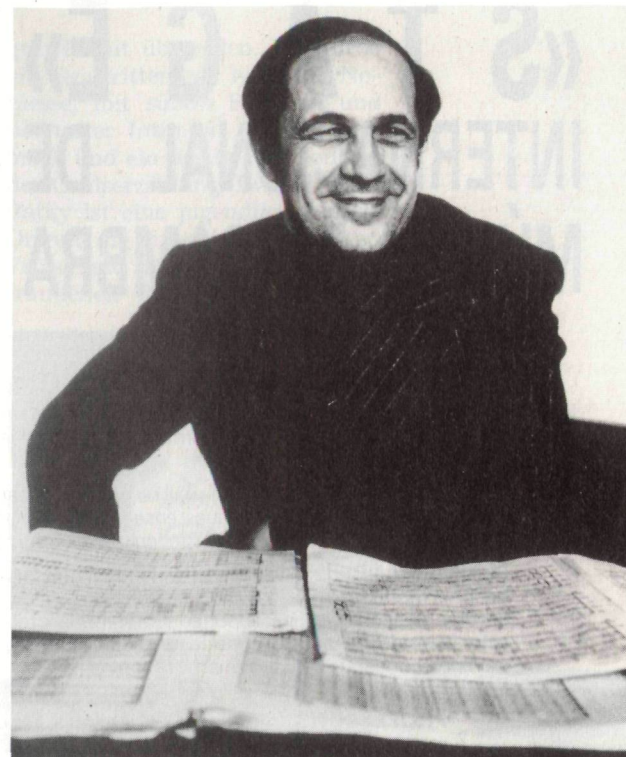
BOULEZ-EDITION ZUM 65. GEBURTSTAG DES KOMPONISTEN

Der Moderne verpflichtet

Das neu installierte Label Sony Classical (in der Nachfolge von CBS Masterworks) nahm den 65. Geburtstag des verdienstvollen Komponisten und Dirigenten Pierre Boulez zum Anlaß, den vielseitigen Musiker mit einer groß angelegten Edition zu würdigen. Im Rahmen einer Pressekonferenz in Stuttgart konnte Sony Classical im Beisein des Komponisten der Öffentlichkeit bereits die ersten drei CDs der auf insgesamt über 50 CDs geplanten Edition vorstellen: nämlich die Aufnahmen von Schönbergs gesamtem Chorwerk, Orchesterwerke von Varèse mit dem Ensemble InterContemporain und von Boulez selbst („Eclat“, „Multiples“ und „Rituel in Memoriam Bruno Maderna“). Bis zum Herbst sollen bereits 20 Titel vorliegen, darunter Werke von Berg, Webern, Berio und Bartók. Sony Classical kann bei der Zusammenstellung der Boulez-Edition auf zahlreiche Aufnahmen zurückgreifen, die in den späten sechziger und siebziger Jahren für CBS entstanden. Insofern ist es naheliegend, daß es sich bei den Wiederveröffentlichungen vorwiegend um Werke des 20. Jahrhunderts handelt, für die sich Pierre Boulez im Konzertsaal und

auf Tourneen intensiv eingesetzt hat. Die großen Orchester, denen er als Chefdirigent verbunden war, sind folglich ebenfalls vertreten, so das Cleveland Orchestra (mit Werken von Ravel), das New York Philharmonic Orchestra (Bartók, Berg), das BBC Orchestra (Schönberg) und das Ensemble InterContemporain, dessen Leiter Boulez seit seiner Gründung im Jahre 1975 ist (Varèse, Berio).

Boulez, dessen Verdienste um die Musik des 20. Jahrhunderts unbestritten sind, erwarb sich – trotz der vielfach kolportierten Äußerung über den Anachronismus der Musikgattung Oper – als Wagner-Dirigent großes Ansehen, wenn auch zunächst eisige Ablehnung und höchstes Lob die Kritik in zwei unversöhnliche Lager spaltete. 1966 dirigierte Boulez erstmals in Bayreuth „Parsifal“, 1976–80 den „Ring“ in der legendären Chéreau-Inszenierung. Dieser Teil seines Schaffens liegt bei der Deutschen Grammophon („Parsifal“) und der Philips („Ring“) vor, wie auch die komplette, dreiaktige Fassung von Alban Bergs Oper „Lulu“, deren Pariser Uraufführung Boulez dirigierte (DG). Es sind bei der Deutschen Grammophon aber auch et-



Fotos: FF-Archiv

liche Neuaufnahmen mit Boulez und dem Chicago Symphony Orchestra geplant, so z.B. Werke von Bartók, Debussy, Messiaen sowie ein Klavierkonzert, das Boulez für Maurizio Pollini schreiben will. Via Schallplatte wird also in nächster Zeit viel Neues von einem prominenten Vertreter der zeitgenössischen Musik zu hören sein, um den es in den letzten Jahren eher still geworden war.

Marie-Luise v. Schuckmann

Nach dem Komponieren wieder verstärkt auf dem Schallplattensektor tätig: Pierre Boulez, der im März seinen 65. Geburtstag feierte.

GRANADA-FESTIVAL

Das 39. Internationale Granada-Festival für Musik und Tanz findet in diesem Jahr vom 15. Juni bis zum 2. Juli statt und steht wiederum im Zeichen der Alhambra, die den Schauplatz für zahlreiche Open-air-Veranstaltungen abgibt. Eröffnet wird die Veranstaltungsreihe durch das neugegründete Chamber Orchestra of Granada, das von Misha Rachlevsky geleitet wird; Solist ist der Gitarrist Narciso Yepes. In Recitals werden u. a. Jessye Norman und José Carreras zu hören sein; das English Chamber Orchestra tritt unter der Leitung von Edmond Colomer, das Israel Chamber Orchestra unter Shlomo Mintz (der auch als Solist tätig ist) auf. Lorin Maazel kommt mit dem Orchestre National de France (Werke von Berlioz, Saint-Saëns, Debussy). Im Mittelpunkt steht eine halb konzertante, halb szenische Aufführung der Oper „Salome“ von Richard Strauss mit Sabine Hass in der Titelpartie und Simon Estes als Jochanaan. In dieser Ko-Produktion mit dem Brucknerhaus Linz dirigiert Franz Welser Möst (17. und 19. Juni). Das Ballettprogramm wird getragen vom Victor Ullate Ballet sowie von den Derwischen um Nusrat Fath Ali Khan. Flamenco-Abende runden das Programmangebot ab. Karten über das Festival-Büro, P.O. Box 64, 18080 Granada/Spanien.



Stecken dem diesjährigen Granada-Festival Glanzlichter auf: Jessye Norman und Narciso Yepes.



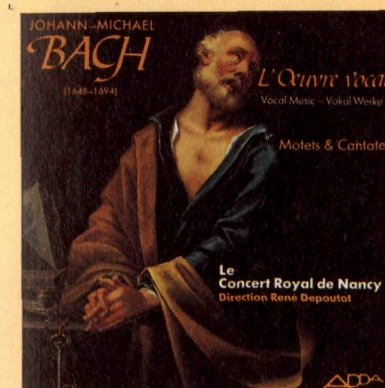
Auf Entdeckungsreise

das außergewöhnliche CD-Label aus Frankreich

Auf Anfrage schicken wir Ihnen gerne den neuen ADDA CD-Katalog zu.



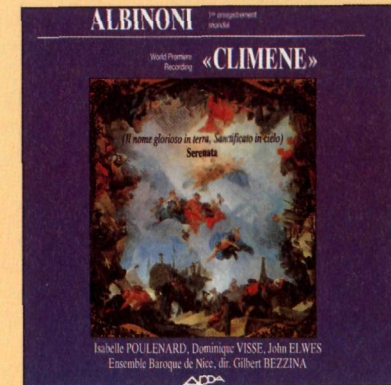
CIMAROSA: 6 Quartette f. Flöte & Streichtrio (Ersteinspielung) Loïc Poulain/Doležal Quartett Prag CD 581 031
Groupe des Six – Musik f. Flöte & Klavier (HONEGGER, MILHAUD, POULENC u. a.) Loïc Poulain/Daria Hovora CD 581 176



JOHANN MICHAEL BACH: Motetten & Kantaten Concert Royal de Nancy/René Depoutot CD 581 111
„This well-recorded, long overdue, new disc should make many new friends for this quiet, capable, elder Bach.“ (Fanfare, USA)



Oboe & Orgel – Werke v. HOMILIUS, KAUFFMANN u. KREBS (Ersteinspielungen) Randall Cook/Martin Gester CD 581 196
DANDRIEU: 4 Suiten/5 Weihnachtsstücke André Isoir (Orgel d. Abt. St-Michel, Thiérache) CD 581 052
Die Dynastie der COUPERIN (Werke von Louis, Francois, Armand-Louis u. Gervais-Francois Couperin) André Isoir (Orgel d. Abt. St-Michel, Thiérache) CD 581 063



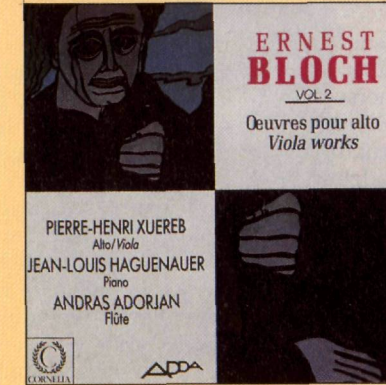
ALBINONI: Clime (Kantate) (Ersteinspielung) I. Poulencard, D. Visse, J. Elwes./Ens. baroque de Nice/Gilbert Bezzina CD 581 090
ALESSANDRO STRADELLA/BARBARA STROZZI Isabelle Poulencard, Sopran./E. Buckley (Cemb.)/ M. Muller (Gambe) CD 581 173



BARTÓK: Kontraste/Strawinsky: Geschichte vom Soldaten (Suite)/Berg: Adagio a. d. Kammerkonz./Amy: en Trio Alain Damiens/Maryvonne Le Dizes/Pierre-Laurent Aimard CD 581 142



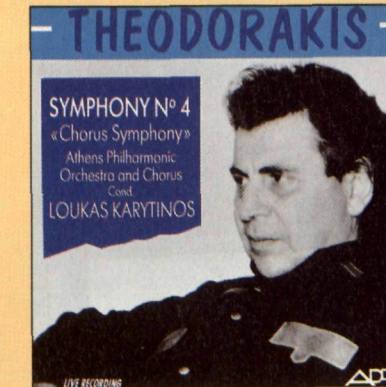
GOSSEC: Te Deum (Ersteinspielung) Solisten/Choeur Nat./Chor & Orch. d. Sorbonne, Paris/Jacques Grimbert CD 581 123
„Nach dem Hören dieser vorzüglichen Einspielung ändert sich das Bild Gossecs von dem eines Nebenmeisters zu dem eines bedeutenden französischen Komponisten der Klassik.“ (FonoForum)
PURCELL: King Arthur (Gesamtaufn.) I. Poulencard, I. Honeyman/Concerto armonico Budapest/J. Grimbert CD 581 183 (2-CD-Set)



BLOCH: Kammermusik mit Viola Pierre-Henri Xuereb u. a. CD 581 107
BLOCH: Sonaten f. Viol. & Klav. Nr. 1-2 Alexis Galperine/Frédéric Aguessy CD 581 044
„Galperine plays with admirable purity of tune and clarity of articulation.“ (New York Times)



JANÁČEK: Sämtl. Klavierwerke/Sonate f. Viol. & Klav./Erzählung f. V'cello & Klav. Radoslav Kvapil (u. a.) CD 581 136 (2-CD-Set)
MARTINU: Sämtl. Klavierwerke, Vol. 1 R. Kvapil CD 581 202 (2-CD-Set)



THEODORAKIS: Symph. Nr. 4 f. Sprecher, Sopran, Alt, Chor & Orch. Solisten/Philharmonia Athen/M. Theodorakis CD 581 013

TIS ADDA – im Vertrieb vom Teldec Import Service Borsteler Chaussee 85-99 a 2000 Hamburg 61

„FIDELIO“ BEI DEN SALZBURGER OSTERFESTSPIELEN

Zwischenspiel als historische Fußnote

Wiederaufbereitung mit überraschendem, unvorhersehbarem Ertrag im Bereich der kunstpolitischen Aktualität: Herbert von Karajans „Salzburger Osterfestspiele“, die noch kurz vor dem Tod des Maestros Mitte des vergangenen Jahres den Berliner Philharmonikern entzogen worden sind, erhielten durch das Engagement des Leipziger Gewandhausorchesters unter der Leitung seines Chefdirigenten Kurt Masur eine Wendung ins politisch Festliche. Daß es auch noch der „Fidelio“ sein sollte – jene inszenatorische und bühnenbildnerische Altlast aus den Osterfestspieltagen von 1971 und 1978 –, dies rückte das seit Gründerzeiten alles andere als zeitgeschichtlich-kritisch timbrierte Nobelunternehmen unversehens in die Nähe eines kapitalstarken Alternativfestivals.

Karajan war es gelungen, posthum noch so etwas wie Regieinstinkt zu beweisen – zumindest auf der übergeordneten weltpolitischen Opernbühne, denn das optische Brimborium aus der Bilderkiste Günther Schneider-Siemssens und die inszenatorischen Überarbeitungsanstrengungen von Peter Brenner, die sich zusammen mit der Kostümbildnerin Waltraud Engelberg daran gemacht hatten, Karajans hehres,

weihevolles Tableau-Konzept auf die Höhe unserer bewegten, umwälzungsfreudigen Tage zu bringen, deckten sich natur- und kunstgemäß mit den Wendevorgängen in Leipzig und mit der gesamten Mobilmachung von Geist und Freiheit in den östlichen Landschaften. Selbstverständlich ist in diesem „Fidelio“ nicht die Vereinnahmung der DDR durch westdeutsche Großparteien mitinszeniert. Hier gilt es noch einmal zu feiern. Und Kurt Masur, der im entscheidenden Moment am Leipziger Scheidepunkt zwischen Friedfertigkeit und blutiger Gewalt die Nerven behielt und jetzt prompt als einer der am meisten überschätzten Honecker-Mitläufer zur absoluten Weltkarriere ansetzt – dieser Kurt Masur fuhr mit gediegenem Unabhängigkeitsbrio die verdiente musikalische Ernte der Leipziger Herbstsaat ein.

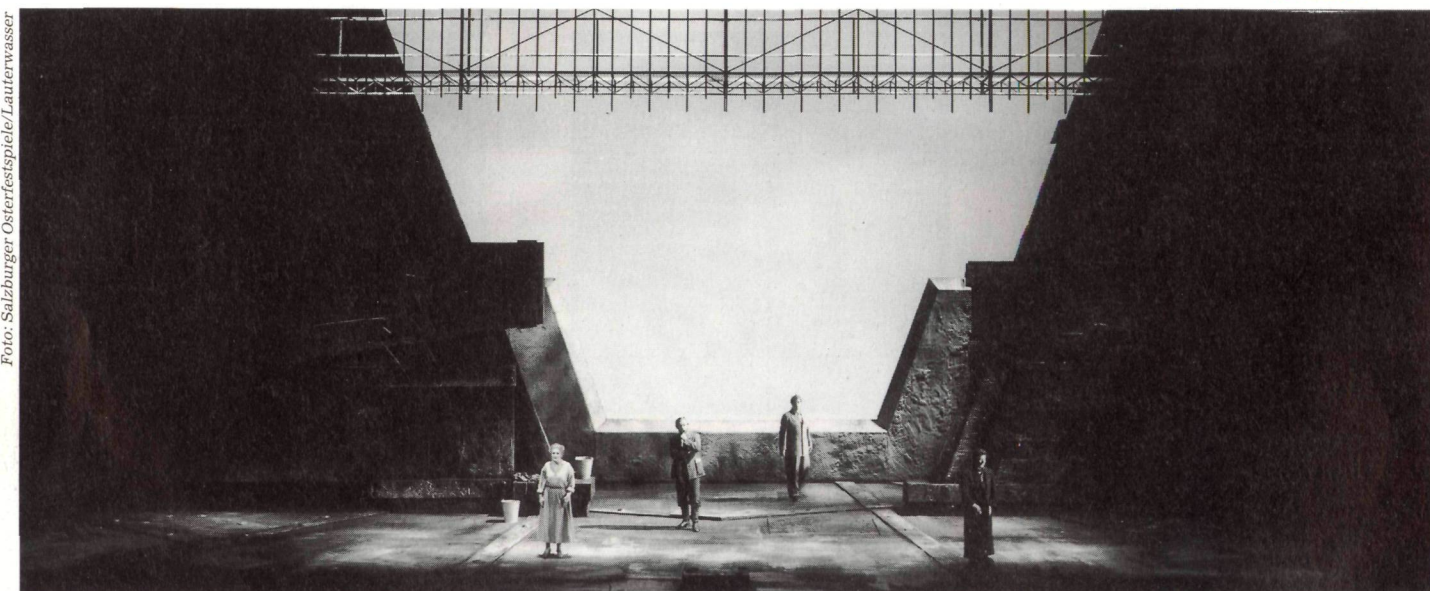
Die Aufführung in Salzburg ist ein anfechtbares Gesamtkunstwerk. Über der engagierten, gleichwohl niemals idealistisch schwitzenden Orchestergrundierung mit der besonders einleuchtend intonierten Dritten Leonoren-Ouvertüre zur Einstimmung entfaltet sich ein insgesamt doch reflexionsarmes, allenfalls in robusten Andeutungen sinnvertiefendes Spiel. Schneider-Siemssens drahtverhaue Weltkugel-

Zugabe hängt schon während der Ouvertüre über den Köpfen der zahlenden und nichtzahlenden Gäste, aber sie ist nicht mehr als negatives Ornament, dessen sinnbildliche Ankündigung im Verlauf des Bühnengeschehens immer wieder zitiert, aber – wie mir schien – nicht wirklich zum Thema von Wollen, Hoffen und Erreichen der gepeinigten und am Ende rehabilitierten Personen avancierte.

Immerhin: So existentiell wie jetzt ging es bei den Osterfestspielen noch nie zu. Aber Opernfreunde mit etwas höheren Ansprüchen in bezug auf gesanglichen Luxus hätten sich zu dieser halbwegs initiativen Werkauslegung sicher auch einige stimmliche Höhepunkte vorstellen können. Noch am ehesten verstand es Thomas Moser – seiner Situation entsprechend angestrengt – in Auftreten und Klangentfaltung vokale und darstellerische Energien gleichgewichtig freizusetzen. Rachel Gettler als Leonore mußte im Grunde vor den Anforderungen der Partie kapitulieren, soweit sie sich überhaupt verständlich machen konnte. John Tomlinson spielte ganz in der Tradition der Rocco-Schurken, Sergei Leiferkus füllte seinen (Stasi-) Mantel mit expressionistisch-grellen Bariton-Lauten, und René Pape erlöste mit östlich-pastoralem Ministerialgehalte die ganze Gesellschaft von der Last des Bösen, Luba Orgonašowa und John Aler (Marzelline, Jacquino) – zwei ordentliche Liebesleute – mit eingerechnet.

Peter Cossé

Inszenatorische und bühnenbildnerische Altlast aus den frühen 70er Jahren: die von Peter Brenner überarbeitete Karajan-Produktion von Beethovens „Fidelio“.



MAURIZIO POLLINI

Exklusiv auf Deutsche Grammophon



Neuerscheinungen
1990